Zwei Denker.

Von **Julius Sturm.**

Der Esel und sein Lenker,
Sie geh'n einher wie Denker,
Doch können wir's uns schenken,
Zu fragen, was sie denken.

Groß war des Tages Schwüle
Und weit der Weg zur Mühle;
Nun geht's mit müdem Schritte
Heimwärts zu Stall und Hütte.

Der Bauer denkt voll Sorgen
An Arbeit schon für morgen,
Der Esel denkt: Nach Hause
Geht's nun zum Distelschmause.

Rheinsagen.

Von **Martin Claudius.**

2. Aducht und Richmodis.

Nachdruck verboten.
Ges. v. 11/VI. 1870.

In der Mitte des 14. Jahrhunderts lebte auf dem Neumarkte zu Cöln ein frommer Ritter. Er hieß Aducht und seine Gemahlin Richmodis, und sie war so holdselig und tugendhaft, daß der Ritter sie sehr hoch hielt und lieber hatte als sein eigenes Leben. Da geschah es, daß über die Stadt eine furchtbare Plage kam — die Pest. Wie ein mächtiger Sturm, der Bäume entwurzelt und Blumen entblättert, so wüthete die entsetzliche Plage unter den Einwohnern. Ihr Hauch tödtete Alte und Junge, Starke und Schwache, daß das Sterbeglöcklein nimmer zu läuten aufhörte — und ach, endlich auch um die liebliche Richmodis läutete. Am Morgen waren ihre Wangen noch frisch und roth gewesen — am Abend schon lag sie, einer Lilie gleich auf der Todtenbahre. Ritter Aducht war außer sich vor Schmerz, es war ihm, als sollte sein armes Herz brechen; doch alle seine Klagen, seine heißen Thränen weckten die Todte nicht auf — und so mußte er es denn geschehen lassen, daß man seine liebe Richmodis begrub. Im weißen Sterbekleid mit einem Golddiadem in den schönen blonden Locken, einer Perlenschnur um

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450